

Pädagogisches Konzept Chinderhus Strahlegg

1. Sinn und Zweck des pädagogischen Konzeptes

- Das pädagogische Konzept soll die gemeinsame Grundlage für die erzieherische Arbeit im Chinderhus bilden.
- Die SozialpädagogInnen anerkennen diese Leitideen und wirken dadurch als Team.
- Das pädagogische Konzept ist ein Arbeitsinstrument. Es soll mit den Erfahrungen und Bedürfnissen wachsen, angepasst und verfeinert werden.
- Das pädagogische Konzept lässt genügend Raum für Individualität und Spontanität.

2. Pädagogische Leitideen

Wir wollen, dass sich die Kinder und Jugendlichen in ihren persönlichen Fähigkeiten und Neigungen entfalten können und unterstützen und fördern ihre Entwicklung.

Wir legen dabei besonderen Wert auf die Stärkung des Selbstvertrauens und der Selbstverantwortung.

Die Entfaltung eines positiven Selbstbildes, das Üben und Erlernen von sozialer Teilnahme und Mitgestaltung, sowie die Übernahme von sozialer Verantwortung, sind uns wichtig.

Als Mitarbeitende begegnen wir den Kindern und Jugendlichen mit Achtung und Respekt.

Wir vermitteln ihnen ein Erwachsenenbild das vielfältige Eigenschaften mit einbezieht und Vertrauen schafft.

Von den Kindern und Jugendlichen erwarten wir, dass sie sich an die geltenden Regeln und Strukturen des Betriebes halten.

Von den Eltern, der gesetzlichen Vertretung und/oder anderen Bezugspersonen erwarten wir, dass sie das pädagogische Konzept anerkennen und damit den Heimaltag unterstützen.

Wir legen dabei Wert auf die Stärkung des Selbstvertrauens und der Selbstverantwortung.

2.1 Individuum

Die individuelle Betreuung und Erziehung der Kinder und Jugendlichen umfasst:

- Erfahren von kinder- bzw. jugendgerechter Umsorgung durch Erwachsene
- Erlernen praktischer Lebensbewältigung wie Wohnen, Tagesgestaltung, Hygiene usw.
- Pflege von Ritualen
- Ermöglichen von Schulung, Bildung und eigener Lebensgestaltung

- Verantwortliches Umgehen mit sich selber (physische und psychische Gesundheit) und dem näheren und weitem Umfeld sowie den Ressourcen der Natur
- Hineinwachsen in kleinere und grössere Lebensgemeinschaften
- Annehmen und Übernehmen von sozial verantwortlichem Handeln
- Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen aufbauen und stärken
- Aufbau tragender Beziehungen
- Erweitern der Lebenserfahrungen
- Abbau von lebens- und entwicklungshemmenden Einflüssen
- Teilnahme und Pflege von Vereinsleben und Freundschaften im Dorf und in der näheren Umgebung.
- Entwicklung und Pflege von eigenen Interessen und Hobbys.

Dies geschieht durch:

- Motivation zur Eigenständigkeit
- Entwicklung der Gruppenfähigkeit
- Erweitern der Handlungskompetenz im gemeinsamen Tun
- Anbieten und üben einer verständlichen Sprachweise
- Gemeinsames Schaffen von Möglichkeiten für das freie Spiel und gemeinsames Erleben im Kindes- und Jugendkreis
- Anbieten von altersgerechten Materialien und Arbeitsweisen
- Einbringen von Fertigkeiten, Techniken und Wissen
- Berücksichtigen einer ganzheitlichen Förderung von ‚Kopf-Herz-Hand‘ bzw. ‚planen-handeln-besprechen-erleben‘
- Bewusste Pflege der Gemeinsamkeiten

2.2 Gruppe

Für das Funktionieren der Gruppe werden Normen festgelegt. Tages- und Wochenpläne machen den Zeitablauf transparent. Die Gruppenaktivitäten werden verpflichtend geplant und entsprechend durchgeführt. Persönliche Anlässe und Festtage gehören zur Gruppenaktivität, ebenso gemeinsame Ausflüge und Lager.

Die Wohn- und Raumgestaltung hat einerseits der Entwicklung und den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen zu entsprechen und andererseits in Beziehung zum gesellschaftlichen Umfeld (der in unserem Umfeld üblichen Kultur) zu stehen; zudem soll sie möglichst konstant sein.

3. Umfeld

Die Kinder und Jugendlichen wachsen in einer Alltagswelt auf, in welcher das traditionelle Netz oft fehlt. Deshalb ist es wichtig, ihnen Unterstützung bei den täglich anfallenden Aufgaben in ihrem Umfeld anzubieten und sie beim Aufbau eines sozial tragfähigen Netzes zu unterstützen. Um dies zu erreichen, müssen Kontakte und Beziehungen zu Eltern, Geschwistern, Verwandten und Freunden und Freundinnen wieder aufgenommen oder neu gestaltet werden. Bei der Bewältigung vorhandener Konflikte ist Versöhnungsarbeit zu leisten. Die Unterstützung, welche die Kinder bei diesen Prozessen erfahren, trägt zur Stärkung des Beziehungsnetzes und damit zum äusseren und inneren Halt bei.

4. Sozialpädagogische Handlungsfelder

4.1 Bezugspersonensystem

Die Kinder und Jugendlichen erleben vielfältige pädagogische Beziehungen im Rahmen ihres Alltags. Um die individuelle Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen und deren sozialem Umfeld möglichst effizient und überschaubar zu gestalten, arbeitet das Chinderhus mit dem Bezugspersonensystem.

4.2 Gespräche

4.2.1 Einzelgespräche

Die regelmässig stattfindenden Einzelgespräche fördern den Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen dem Kind und der Bezugsperson.

Das Kind erhält Transparenz über das erzieherische Geschehen, was ihm Sicherheit gibt und sein Vertrauen stärkt. Das Kind lernt, seine Bedürfnisse wahrzunehmen und zu formulieren.

4.2.2 Gruppengespräche

In der Gruppe werden regelmässig Gespräche geführt. Dabei lernen die Kinder, sich am Gruppenleben konstruktiv zu beteiligen, machbare Ziele anzustreben und über das Zusammenleben zu reflektieren. Die Kinder üben, eigene Bedürfnisse zu äussern und die Bedürfnisse anderer Kinder wahrzunehmen. Im Dialog lernen sie Umgangsformen kennen und üben so Verantwortung wahrzunehmen.

4.2.3 Standortgespräche

Die Standortgespräche dienen der Information und dem Austausch zwischen den Eltern, der einweisenden Stelle, dem Kind oder Jugendlichen, der Bezugsperson und der Heimleitung. Ziel ist, alle Beteiligten auf demselben Wissensstand zu halten und neue Erziehungsziele zu bestimmen und schriftlich festzuhalten.

4.2.4 Förderplanung

Zur Unterstützung der Entwicklung und Begleitung der Kinder und Jugendlichen wird eine Förderplanung geführt. Mit Hilfe eines Beobachtungsrasters und unter Einbezug der Meinung der Kinder und Jugendlichen, werden Ziele formuliert, die für sie verständlich und überprüfbar sind. Die Erziehungsziele werden in Teilziele, d.h., in realisierbare Schritte gegliedert. Das Kind oder der/die Jugendliche soll dabei seine/ihre Möglichkeiten erkennen können und sie in seiner/ihrer Lebensbewältigung einsetzen lernen.

4.2.5 Teamsitzungen, Fachberatung und Supervision

Die Heimleitung führt die wöchentlichen Teamsitzungen mit den SozialpädagogInnen. Die Heimleitung und die SozialpädagogInnen erhalten bei Bedarf Fachberatung und/oder Supervision; Ziel ist, damit ihre Fachkompetenz zu erhöhen.

5. Allgemeines

5.1 Haus und Garten

Im Haus gibt es Räume, z.B. die Werkstatt, die für spezielle Tätigkeiten zur Verfügung stehen, die in Absprache mit den SozialpädagogInnen benutzt werden können.

Der Garten bietet den Kindern und Jugendlichen einen naturnahen Spielraum mit Spielgeräten und Unihockeyplatz, den sie erleben und bespielen dürfen.

Durch die Anleitung der SozialpädagogInnen lernen die Kinder und Jugendlichen den verantwortungsvollen Umgang mit Spielsachen und ihrer Wohnumgebung.

5.2 Ordnung und Sauberkeit

Die Kinder und Jugendlichen werden zu einer altersgemässen Körperpflege angehalten und werden dabei von den SozialpädagogInnen unterstützt.

Die Kinder und Jugendlichen helfen aktiv mit, in ihren Zimmern und den allgemeinen Räumen Ordnung und Sauberkeit zu halten. Dabei übernehmen sie auch ihrem Alter entsprechende wiederkehrende Aufgaben und lernen so Verantwortung für die Gruppe mitzutragen.

5.3 Schule und Hausaufgaben

Den Schulweg legen die Kinder und Jugendlichen in der Regel mit dem Schulbus zurück.

Für das Erledigen der Hausaufgaben schaffen die SozialpädagogInnen eine ruhige Atmosphäre.

Die Kinder und Jugendlichen lösen so weit als möglich die Hausaufgaben selbständig, die SozialpädagogInnen unterstützen, wo dies nötig ist.

Die Heimleitung und die SozialpädagogInnen pflegen den Kontakt zur Dorfschule. Die Bezugsperson ist Ansprechperson bei Anliegen der Lehrerin/des Lehrers für das jeweilige Bezugspersonen-Kind.